

fränkische Linie mit Burggrafen von Anspach, Baireuth, Kurf. Brandenburg 1415, Königen 1701, Kaisern 1870, wieder mit den Nebenlinien von Anspach, Baireuth 1603—1791 und Markgrafen von Schwedt 1688 bis 1788 geeigneter sein, sondern eine Stammtafel im umfassenden Sinne; die ganze Gens Zollerana, Alles was Hohenzollernblut in sich hat, es sind wenn ich recht gezählt habe, 764 Namen, erscheint hier als ein Ganzes durch 28 Geschlechtsfolgen von 1027—1877, das sind 850 Jahre. Um eine solche Arbeit zu liefern, bedurfte es neben der Liebe zur Sache der eigenthümlich begünstigten Lebensstellung des Herrn Verfassers. Alle Freunde der Geschichte werden ihm aufrichtigen Dank dafür wissen.

Geschichte des Oberlausitzer Adels und seiner Güter vom 13. bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts von Dr. Hermann Knothe, Prof. beim Königl. Sächsischen Cadettencorps. Leipzig im Verlag von Breitkopf und Härtel. 672 S. Vorwort VIII.

Ein Werk zwanzigjährigen Fleißes, womit der Verfasser um die Freunde der vaterländischen Geschichte sich ein großes und dauerndes Verdienst erworben hat. Das Werk zerfällt in 3 Abtheilungen. Die erste von 1—105 enthält in sechs Kapiteln die Ergebnisse von allgemeinerem Interesse: 1) Ursprung des Oberlausitzer Adels; 2) Höherer und niederer Adel; 3) der Adel in seiner Stellung zum Landesherrn, 4) zur Kirche, 5) zu den Städten; 6) die Cultur des Adels a. in Haus und Hof, b. Hab und Gut, c. Weib und Kind, d. Wehr und Waffe, e. Kopf, Herz, Bildung. Die zweite Abtheilung 106—543 ist die ausgedehnteste und enthält die Nachrichten über 202 adlige Geschlechter vom 13. bis 16. Jahrhundert. Diese ist ihrer Natur nach weniger für zusammenhängende Lectüre als zum Nachschlagen und zu lexikalischem Gebrauche geeignet. Aber grade diese wird den betreffenden Familien am erwünschtesten und werthvollsten sein. Die dritte Abtheilung 544—672 beschreibt die Güter des Adels: 1) die großen Herrschaften Hoyerswerda, Ruhland, Ramenz, Reschwitz, Muskau, Seidenberg, Queißkreis; 2) die Reichbilde der Städte Budissin, Löbau, Görlitz, Zittau; 3) die bischöflich Meißnischen Besitzungen in der Oberlausitz. Allerdings reichen die Forschungen nur bis Ende des 16. Jahrhunderts, aber für die neuere Zeit ist leichter anderwärts Auskunft zu finden. Da der Herr Verfasser nur auf urkundlich beglaubigte Nachrichten sich stützt, so konnte er nicht weiter als bis ins 13. Jahrhundert zurückgehen, aber es ist zweifellos, daß ein gut Theil der angeführten Geschlechter viel älteren Ursprungs sind. Leider ist es bei dem Mangel von Nachrichten unmöglich, heut noch zu unterscheiden, was ursprünglich wendischer und was deutscher Adel war, denn der deutsche Adel hat sich oft nach Besitzungen mit wendischen Namen benannt. Im allgemeinen scheint der slavische Adel nicht zahlreich gewesen zu sein. Auf die 200 Familien rechnet der Verf. 126 eingewanderte, und zwar aus Meißen 55, aus Schlesien 21, Böhmen 17, Niederlausitz 8, Brandenburg 3; 22 von ungewisser Herkunft. — Der Bildungszustand des Adels in der beschriebenen Periode wird als sehr niedrig geschildert, selbst das spätere oft falsche Point d'honneur würde für diese Zeit eine viel zu hohe Bildungsstufe andeuten. Der Adel war arm, roh, gemein, verwildert; Standesehre überhob ihn über kein Verbrechen, daher die häufigen Hinrichtungen von Adligen. S. p. 103.